

# Von Polen bis England

**Jörg Dittrich gewinnt durch die Kooperation mit einem polnischen Betrieb Aufträge im Ausland und sichert so Arbeitsplätze in Dresden**

**C**harlotte und ihr Bruder Maximilian können von Glück sagen, dass die Geschäftszentrale der Dittrich-Gruppe im Erdgeschoss ihres Elternhauses liegt. Sonst bekämen sie ihren Vater nur am Wochenende zu Gesicht. Jörg Dittrich kann sich vor Arbeit kaum retten, seit er begonnen hat, einen traditionsreichen Dachdeckerbetrieb in eine internationale Firmengruppe zu verwandeln (siehe Infokasten). So aber spaziert die 4-jährige Charlotte einfach in Papas Büro, klettert auf dessen Schoß und bemalt mit einem Buntstift ein Blatt Papier. Jörg Dittrich spricht derweil weiter mit seinem Besuch und telefoniert mit Kunden und Geschäftspartnern.

Von denen sitzt mittlerweile ein guter Teil 260 Kilometer östlich, im polnischen Breslau. Dort hat Jörg Dittrich 1998 zusammen mit seinem polnischen Dachdeckerkollegen Julian Mierski eine Firma gegründet. Die polnische Firma kümmert sich nahe liegender Weise um den Bau und die Sanierung von Dächern, errichtet aber auch Vollwärmeschutzfassaden – in Zeiten steigender Energiepreise sind diese auch in Polen zunehmend gefragt. Das Geschäft läuft so gut, dass der Aktionsradius der deutsch-polnischen Firma bis weit ins



**Sanierungsarbeiten der Firma Dittrich**

Umland der 630.000-Einwohner-Stadt Breslau reicht.

Ein wichtiger Faktor für den Erfolg des Dittrichschen Auslandsengagements war und ist sein polnischer Partner Julian Mierski, zu dem Jörg Dittrich mittlerweile ein freundschaftliches Verhältnis hat. „Julian hat Anfang der 1990er Jahre bei uns in Dresden mit einem Werkvertrag als Dachdecker gearbeitet“, erinnert sich Dittrich. Durch den Bauboom nach der Wiedervereinigung herrschte im Osten Deutschlands Mangel an qualifizierten Handwer-

kern, den „praktisch jeder Betrieb“ mit polnischen Arbeitern ausglich. Den Anstoß zur deutsch-polnischen Kooperation gab nicht Dittrich, sondern Mierski, der seinen Chef 1995 fragte, ob er mit ihm zusammen eine Firma in Polen gründen wolle.

„Bis zur Firmengründung dauerte es dann noch drei volle Jahre, woran man sieht: Die polnische Bürokratie ist der deutschen ebenbürtig“, schmunzelt Dittrich. Die Kooperation hat für beide Seiten Vorteile: „Wir haben unser Know-how nach Polen weitergegeben, indem wir die neuen Kollegen hier in Dresden geschult haben“, sagt Dittrich. In Polen sollten schließlich modernste Maschinen, Materialien und Arbeitstechniken zum Einsatz kommen. Im Gegensatz sicherte das Geschäft in Polen jahrelang Arbeitsplätze in Deutschland: Anfangs kam auf den Baustellen jenseits der Grenze auf einen polnischen Arbeiter ein deutscher.

Mittlerweile sind grenzüberschreitende Arbeitseinsätze zwar die Ausnahme, aber die Zusammenarbeit mit Polen trägt weiter Früchte: Ein in Polen und England operierender Baumaterialhersteller suchte dringend Baufirmen, die Aufträge in England übernehmen wollten. Die Dittrich-